

B) Besprechungen.

Neue Werke.

- 1) **Biblia sacra** secundum Vulgatam Clementinam edita a P. Mich. Hetzenauer O. M. Cap., consultore Pontif. commissionis bibl. 5 vol. Ratisbonae 1922, Frider. Pustet.

Der rührige Verlag Friedrich Pustet in Regensburg hat die von Pater Hetzenauer in anerkannt ausgezeichneter Weise edierte Vulgata in Taschenformat in fünf niedlichen und recht handlichen Bändchen, die leicht in der Tasche getragen werden können, neu herausgegeben. Damit hat der Verlag einen Treffer gemacht. Tausende von Priestern werden nach dieser höchst bequemen Bibelausgabe greifen und dem Verleger Dank wissen, daß er ihnen die Heilige Schrift in einer so bequemen Ausgabe darbot. Wir sind überzeugt, daß sie reißenden Absatz finden wird, wenn anders die valutarischen Verhältnisse den Geistlichen mancher Länder nicht den Ankauf unmöglich machen. Wir können diese Ausgabe nur auf das wärmste empfehlen und kein Geistlicher wird es bereuen, sich dieselbe angeschafft zu haben.

Linz.

Dr Leopold Koppler.

- 2) **The Arabic Versions of the Pentateuch** in the Church of Egypt.

A Study from Manuscript Sources (IX—XVII Century). By Joseph Francis Rhode O. F. M., Dr phil. et theol., S. Script. Lic. (122 u. 63). St. Louis 1921, Herder.

Vorliegendes Buch bildet einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der arabischen Uebersetzungen des Pentateuchs in der ägyptischen Kirche. Daß der Verfasser seine Untersuchung auf ein bestimmtes Land bechränkt hat, kann man nur billigen. Es ist, wie Rhode in der Einleitung richtig hervorhebt, schwer zu bestimmen, wann die heiligen Schriften in Aegypten zum ersten Male in das Arabische übertragen worden sind. Nach einer kurzen Orientierung über die verschiedenen Handschriften des arabischen Pentateuchs, wie sie sich in den verschiedenen Bibliotheken zu Rom, Berlin, Oxford, München, Wien u. dgl. finden, unterzieht der Verfasser im nächsten Kapitel fünf Handschriften, die den arabischen und koptischen Text nebeneinander enthalten, einer eingehenden Untersuchung. Im ganzen hat Rhode neun Handschriften gefunden, die beide Texte für den ganzen Pentateuch oder für Teile desselben bieten. Das Koptische jener Handschriften ist nach Rhode der Bohairische Dialekt. Hierauf beschreibt und untersucht er Handschriften, die sich auf die arabische Uebersetzung des Pentateuchs beschränken. Dabei wird manches schiefe Urteil richtiggestellt, so z. B. die Behauptung Assemanis, daß die Uebersetzung der Handschrift Vat. Ar. 2 aus dem Griechischen geflossen sei, während sie in Wirklichkeit unmittelbar auf den hebräischen Text zurückgeht. Es ist dies eine der am meisten wörtlichen Uebersetzungen aus dem Hebräischen, die wir kennen. Wie der Verfasser in einem weiteren Kapitel zeigt, weisen die einzelnen arabischen Pentateuchhandschriften nicht bloß in ihrer Textgestalt, sondern auch in bezug auf die Abschnitte, in welche die einzelnen Bücher Moses' zerlegt werden, eine große Mannigfaltigkeit auf. Rhode unterscheidet diesbezüglich zwei Gruppen von Handschriften. Er kommt am Schlusse seiner Untersuchung zu dem Hauptergebnis, daß in der ägyptischen Kirche zwei verschiedene arabische Uebersetzungen im Gebrauch gewesen sind, die eine bei den Melchiten, die andere bei den Jakobiten (Kopten). Beide Uebersetzungen waren wahrscheinlich offizielle Ausgaben. Für die Vergleichung und Ergänzung ihrer heiligen Schriften haben die Christen in Aegypten auch von anderen arabischen Uebersetzungen Gebrauch gemacht, namentlich von solchen, die aus dem hebräischen Texte angefertigt waren. Die arabische Uebersetzung des Pentateuchs in der melchitischen Kirche scheint nach Rhode älter zu sein als die Uebersetzung in der koptischen Kirche. In

der letzteren Uebersetzung finden wir nämlich eine große Anzahl von Varianten, die offenbar aus der melchitischen Version stammen, und nicht umgekehrt.

Im zweiten Teile seiner mühevollen Studie bringt der Verfasser Textproben aus beiden Gruppen, und zwar zu Gen 1 bis 6 und 18 bis 50 mit verschiedenen Textesvarianten.

Wien.

J. Döller.

3) **Marduk von Babylon und Jesus Christus.** Ein Beitrag zur Apologie Christi auf religionsvergleichender Grundlage. Von Dr. theol. Alois Kirchner. (Apologetische Tagesfragen Nr. 19.) 8° (VI u. 144). M.-Gladbach 1922, Volksvereinsverlag. Tatsächlicher Ladenpreis M. 60.—.

Wer heute noch glauben würde, daß die volkstümliche Behandlung religionsvergleichender Themen überflüssig sei, müßte sich durch die zahllosen Broschüren und Zeitungsartikel widerlegen lassen, die unter dem Schein bestunterrichteter Gelehrsamkeit die neuesten Errungenschaften der religionsgeschichtlichen Forschung dem Volke darzubieten vorgeben. Es kann nicht freudig genug begrüßt werden, daß auch auf katholischer Seite das Interesse für die religionsvergleichende Behandlung der wichtigsten biblischen Tatsachen und christlichen Einrichtungen im Wachsen begriffen ist.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat sich in dankenswerter Weise in den Dienst der Aufklärung weiterer Kreise über das Verhältnis Marducks von Babylon und Jesu Christi untereinander gestellt. Er untersucht nicht schlechthin, ob Jesus selbst die Messiasidee auf sich angewandt hat, sondern die besonders von Zimmern aufgeworfene Frage nach dem Verhältnis des biblischen Messiasbildes zur babylonischen Erlöseridee. In einem ersten Teile (S. 11 bis 43) untersucht der Verfasser zunächst das Problem des Uebels und den Begriff der Erlösung nach den Vorstellungen der Babylonier. Im zweiten Abschnitt (S. 44 bis 93) stellt er die biblische Lehre über Uebel und Erlösung heraus. Die Vergleichung der babylonischen mit der biblischen Lehre über Sünde und Erlösung folgt im dritten Teile (S. 94 bis 137). Nebst dem Schlußwort ist noch ein wertvoller Anhang beigegeben, der die Aufstellungen Zimmerns und Meißners zu dem Texte VAT 9555 behandelt.

Wie man sieht, bietet der Verfasser eigentlich viel mehr als der Titel besagt. Er vergleicht den babylonischen Sünde- und Erlösungsgedanken nicht nur mit dem neutestamentlichen, sondern mit dem biblischen. Diese Erweiterung des Gegenstandes ist in manchen Punkten gewiß notwendig gewesen. In anderen Fällen bedingt sie freilich eine fast allzugroße Kürze und Knappheit der Abhandlung. Es werden Fragen angeschnitten, die auf dem beschränkten Raum nicht allseitig behandelt werden können und so bei dem Leser manche Unklarheit hinterlassen. Daraus soll jedoch dem Verfasser kein Vorwurf erstehen, sondern nur die Bitte, in gleicher Weise wie hier eine Anzahl von Einzelfragen in ein läßlicherer Weise zu behandeln.

Das Ergebnis der Untersuchung ist ein sehr befriedigendes. Der Verfasser zeigt, daß der babylonische und der biblische Erlösungsglauben, obwohl sie anscheinend viel Gemeinnares haben, doch vollendete Gegensätze sind. Es ist für die Ratlosigkeit der religionsvergleichenden Forschung bezeichnend, daß sie an reinen Neuerlichkeiten haften bleiben und das Auge vor dem tieferen Sinne verschließen muß, um ihre Parallelen begründen zu können.

Das hier besprochene Buch verdient in den weitesten Kreisen gelesen zu werden. In der Bibliothek keines Bibelfreundes wie in keiner Pfarrhausbücherei sollte es fehlen.

Prag.

Franz X. Steinmeier.